

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 43 (1939-1940)
Heft: 10

Artikel: Der Sinn des Lebens
Autor: Schubert, Margarete
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-667703>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Am häusslichen Herd.



XLIII. Jahrgang

Zürich, 15. Februar 1940

Heft 10

Der Sinn des Lebens.

Die Ewigkeit vorüberzieht,
in Tag und Nacht gekleidet,
in Sturmgebraus, in Glanz und Lied,
wenn sie als Frühling scheidet,

Wenn sommerliche Rosenpracht,
wenn Herbstgold sie verschwendet,
wenn sie in starrer Winternacht
das müde Jahr vollendet —

Verankernd und von Anbeginn,
als ob uns nichts vertriebe,
und alles Sein, es hat nur Sinn
durch Liebe, nur durch Liebe.

So Bild an Bild, und nie genug
an Farbe, Klang und Leben . . .
Was kann dem wirren, bunten Zug
Sinn, Inhalt, Deutung geben?

Es reißt uns mit im Sturmgebraus —
wohin die Fahrt der Erden?
Und doch, wir bauen unser Haus
in dieses ew'ge Werden,

Margarete Schubert.

Im Lärchenhubel.

Roman von Ernst Eschmann.

(Fortsetzung.)

Es war wieder einmal so weit, daß der Winter ins Land zog. Mit der Decke, die er über die Berge legte, schenkte er der unruhigen Gegend am Goldwang den Frieden. Die Arbeiten wurden eingestellt. Die laute Schar der Karrenschieber, Pickler und Schaufler hatte sich zerstreut, um bessere Tage abzuwarten. Etliche waren heimgegangen, um im Süden zu überwintern.

Giuseppe hätte sich auch gerne ihnen angeschlossen. Er wurde zurück behalten und schaute durch ein schmales Gitterfenster im Bezirksgefängnis nach dem grauen Himmel, aus dem die Flocken tanzten. Hier hatte er Zeit, über den Abend nachzudenken, da ihm das Mägdlein über

den Weg gelaufen war. Wie war es nur geschehen? Er wußte nicht wie. Es war über ihn gekommen wie ein Sturmwind. Es hatte ihn mitgerissen, ohne daß er sich wehren konnte.

Schon lange hatten sie im „Lärchenhubel“ keine so stillen Wochen verlebt. Es waren vielleicht die stillsten auf lange hinaus. Man hatte schon davon gesprochen, den Paß, wenn er einmal fertig war, in den Wintermonaten offen zu halten. Je nachdem sich das Bedürfnis einstellte und der Verkehr hinüber und herüber regelte. Wenn immer mehr Sportler einrückten, durch die guten Abfahrten angezogen, lohnte es sich für die Post, die zähen Schneeschneuzer kom-